

September

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(O, mein Heimatland!)

Die neuen Galons

Der Wert dieser Neuerung springt sofort in die Augen. Jedermann, auch der Vorgesetzte und Untergebene sieht auf den ersten Blick, was der betreffende Militär im Zivil treibt. Es können sofort entsprechende Gespräche eingeleitet werden. Die Würdigung der strategischen Vorteile dieser Neuerung bleibe berufenenerer Seder vorbehalten. (S. 6.)

Es welken Hand und Blick.
Der Himmel, trüg und dick,
Sinkt auf die Erde nieder.
Es schweigen alle Lieder.

Friedrich W. Wagner

Unteroffizier: Mit der größten Vorsicht werden die Granaten vom Probkasten zum Geschütz getragen.

Jack Hamlin

Gilbert und das Ehrenwort

Da er nun plötzlich Sehnsucht nach Pariser Luft verspürte, nahm er sein Ehrenwort, wickelte es fein säuberlich in Seidenpapier und übergab es dem Hotelportier. Dieser nun schenkte es seinem Schatz, dem Zimmermädchen, dieses wiederum gab es ihrem Schatz, dem Stallknecht, und dieser wieder gab es seinem Schatz, der Kuhmagd. Diese letztere war schlechter Raune und warf es ins Heu. So kam es, daß das Ehrenwort von einer Kuh gefressen wurde, es blieb ihr aber im Halse stecken, sie mußte geschlachtet werden und da kam im Schlachthause endlich das Ehrenwort wieder ans Tageslicht. Es ist zwar etwas zerknittert und beschmutzt, aber immer noch in solchem Zustande, daß es ganz ruhig wieder von einem andern Cavalier kann benutzt werden.

Hermann Straehl

„Ich werd' aus dem Singer saugen,
Was der Diplomaten-Mann
Hätte mir unter vier Augen
Heut' vertrauen können an!“ —
Und so waren auf der Stelle
Drei Stück Interbiens parat,
Alle „aus der besten Quelle“,
Wie man oft gelesen hat.

Genus

3' Bärn

Es nähert sich der Weltkrieg zwar
Tagtäglich seinem Ende,
Trotzdem nimmt auf der Bundesrat
Die Waren und Bestände.
Vorsicht der Weisheit Mutter ist
Und jedenfalls das Beste:
Wie Pilze schießen letzter Zeit
Empor die Einfuhrtröste.
Nied man sie vor zwei Wochen noch
Wie Tod und Pestilenz:
Heut' machen sie einander schon
Unlaute Konkurrenz.

Wnlerfink

Der Vorsteher eines Verkehrsbureaus suchte einst zur vorübergehenden Beschäftigung einen mit dem Registrieren vertrauten Angestellten. Es sollte unter anderem auch ein umfangreiches Vereinsregister angelegt werden. Als erster Bewerber meldete sich ein etwas protzig auftretender junger Mensch, der mit reichem Wortschwallbe seine Fähigkeit und außerordentliche Bildung hervorzuheben sich bemühte. „Nun, wir werden ja sehen,“ meinte der Vorsteher, und lud den Mann ein, zu einer kleinen Probe-Arbeit Platz zu nehmen. „Bringen Sie zum Beispiel den Richard Wagner-Verein und die Hornusser-Gesellschaft in den entsprechenden Rubriken des Vereinsregisters unter.“ Der Kandidat ging frisch ans Werk und präferierte kurz darauf sein Probestück. Er war wirklich ganz besonders gebildet, denn der Richard Wagner-Verein prangte unter „Holzarbeiter-Verbände“ und die Hornusser-Gesellschaft unter „Zoologische Vereine“. Den Hosten aber erhielt in der Folge ein bloß ordentlich Gebildeter.

21. Straßhl

24. Straehl

Die Nächte sind frisch, und der Sonnenschein
ist wieder ein Ding, das wir lieben.
Der perlende Tropfen, der funkelnde Wein
ist uns immer teuer geblieben.
Die Tage sind mild und die Traube reift,
die Stunden fliehen und eilen.
Wer Qualitäten würdigt, der greift
nach **Althofreiem von Weisen.**